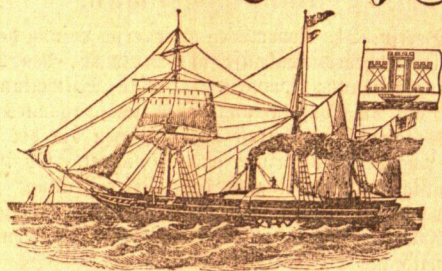


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. numerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 277.

Memel, Dienstag, den 26. November.

1878.

Tages-Chronik.

Den 28. d., Abends 8 Uhr, Versammlung des
Nautischen Vereins in der Restauration des Herrn Mül-
ler Fischerstraße.

Wochenschau.

s. Memel, den 25. November.

Die Thronrede, mit welcher der Preussische Land-
tag vergangenen Dienstag eröffnet wurde, hat zwar eine
große Anzahl Justiz- und Finanzen betreffende Vorlagen
in Aussicht gestellt, gerade aber über zwei der bedeu-
tendsten Fragen, welche unser ganzes Staatsleben schon
seit längerer Zeit beschäftigen, nur wenig befriedigende
Auskunft gegeben. In Bezug auf die Weiterführung der
Reform der inneren Verwaltungsrichtungen wird nur
mitgeteilt, daß der Regierung die Förderung dieses Werkes
nach wie vor am Herzen liege und der von dem längst
ersehnten Unterrichtsgezet handelnde Passus lautet bei-
nahe so, als ob dasselbe auf lange Zeit hinaus wieder
vertagt sei. Und doch wären gerade hinsichtlich dieser
beiden Punkte bündige Erklärungen sehr erwünscht ge-
wesen, da das in der letzten Zeit von der Regierung an
den Tag gelegte Verfahren unwillkürlich vermuthen lassen
muß, daß beabsichtigt wird, von dem bisher eingeschlagenen
Wege wieder abzuweichen und in andere weniger libe-
rale Bahnen einzulenken. Die von dem früheren Mi-
nister des Innern ad interim Dr. Friedenthal in der
letzten Session abgegebenen Versicherungen klangen nicht
weniger als bestimmt und ebenso ist es kein Geheimniß,
daß der Wirksamkeit Falcks von einflußreicher
Seite fortwährend recht beträchtliche Schwierigkeiten in
den Weg gelegt werden. Ein wenig erfreuliches Bild
von unserer Finanzlage entrollte der neue Finanzminister
Gobrecht, der keinen Anstand nahm, das seit Langem
wieder zum ersten Male zu Tage getretene Deficit frisch-
weg als ein dauerndes zu bezeichnen und als einzig
wirksames Mittel zur Abhilfe die Einführung eines in-
directen Reichsteuerystems zu empfehlen.

Andrassy sitzt wieder fest im Sattel, seitdem sich
die Ungarn trotz der anfänglich von ihnen dagegen er-
hobenen Opposition von der Nothwendigkeit der Bos-
nischen Occupation überzeugt haben; sie zweifeln nicht
mehr im mindesten daran, daß die Expedition nur unter-
nommen wurde, um nicht Rußland auf der Balkan-
halbinsel übermächtig werden zu lassen und da der Czar
ihr erbitterter Feind ist, so sind sie heute mit einer
Politik einverstanden, die sie noch vor wenigen Wochen
nicht stark genug verurtheilen konnten. Dafür sind die
Magyaren auch ein ritterliches Volk. In Lemberg ist
es zu blutigen Austritten gekommen, da die Polizei gegen
einen von ihr verbotenen Fackelzug einschritt, den die
akademische Jugend dem aus Hamburg stammenden Polen
Gauzner für seine im Wiener Reichsrath gegen die An-
nexion Bosniens und den Russischen Erbfeind losgela-
sene Philippica bringen wollte. In Polen und Ungarn
liegen die Studenten gerade nicht zu ihrem und des Lan-
des Vortheil bekanntlich weniger den Studien als
vielmehr der hohen Politik ob.

Auf König Humbert von Italien wurde bei seinem Ein-
zuge in Neapel ein glücklicherweise durch seine Geistesgegenwart
und Carolis Aufopferung vereiteltes Attentat verübt.
Ob der Attentäter, der ganz den Eindruck eines über-
spannten Menschen macht, ein Werkzeug der rothen oder
der schwarzen Internationale ist, oder ob er aus freiem
Antriebe gehandelt hat, läßt sich noch nicht bestimmt
sagen; möglich ist das Eine so gut wie das Andere. Die
Jesuiten schrecken, wenn es ihren Zwecken dient, vor dem
Dolche ebensowenig zurück wie die Communisten und die
Söhne Masaniellos sind den ersteren so leicht zugänglich
wie den letzteren. Neapel ist für beide Extreme ein
empfindlicher Boden. Die Unthat hat übrigens zugleich
gezeigt, wie fest die Savoyische Dynastie, trotzdem sie erst
kurze Zeit über ganz Italien herrscht, in dem Herzen
des Volkes verankert ist. Aus allen Theilen des Landes
laufen zahlreiche Beglückwünschungstelegramme und Adres-
sen bei dem Königspaare ein. Vorausichtlich wird nun
auch das Ministerium die Zügel der Regierung etwas
straffer anziehen, nachdem der Ministerpräsident an sei-
nem eigenen Leibe erfahren, wohin es führt, wenn man,

wie dies in Bezug auf die Insubordination predigenden
circolli Barsanti geschehen, anarchischen Bestrebungen
freien Spielraum läßt, nur um das Prinzip nicht zu
verlezen.

Die Französische Deputirtenkammer hat die Wahlen
des päpstlichen Kreuzritters de Mun und des eigentlichen
Hauptes des Cabinets vom 16. Mai de Jourtau wegen
grober Unregelmäßigkeiten kassirt. De Jourtau hatte,
als er noch im Amte war, seine Wähler dadurch zu
fördern gesucht, daß er ihnen nicht nur alle möglichen
Wohlthaten versprach, sondern dieselben auch aus Staats-
mitteln leistete, ohne daß er hiezu die mindeste Berechti-
gung hatte. Und dabei besaß er noch die eiserne Stirne
im Abgeordnetenhaus diese Maßregeln als legal zu ver-
theidigen, die Republikaner aller möglichen Schandthaten
zu bezichtigen und sein Bedauern darüber auszusprechen,
daß er mit seinen Gegnern nicht energischer ausgeräumt
habe. Die Linke blieb die Antwort hierauf nicht schuldig
und Gambetta vergaß sich soweit, daß er dem Exminister
das Wort „Lügner“ zuschleuderte, worauf ihn Jourtau
auf Pistolen forderte. Das Duell lief aber für beide
Theile unblutig ab, da de Jourtau, dem als Beleidigten
die Wahl der Bedingungen freistand, so klug war, eine
Entfernung von 35 Schritten festzusetzen. Vorsicht ist
von jeher der Tapferkeit besserer Theil gewesen.

Die Pforte hat sich nun doch Griechenland gegen-
über zu einer Concession bequemt, sie will zwar in
Thessalien, aber nicht zugleich auch, wie das der Berliner
Congreß allerdings nur im Allgemeinen andeutete, in
Epirus einige Landstriche abtreten; damit sind jedoch die
Griechen nicht einverstanden und die Grenzberichtigung
steht daher noch ganz auf dem alten Fleck.

Rußland sucht immer neue Vorwände, um die
Räumung der Türkei so lange als möglich hinauszuziehen;
neuerdings hat es durch seinen Botschafter in Constantinopel
erklären lassen, daß es den Türkischen Vöben erst 3 Monate
nach dem Abschluß eines definitiven Friedens mit der
Pforte verlassen werde; der Sultan möge daher zunächst
die durch den Berliner Tractat nicht alterirten Punkte
des Vertrages von San Stefano gefälligst sanctioniren.
Als namentlich Oesterreich gegen diese Auffassung protestirte,
wurde der Botschafter allerdings dementirt; die erhobenen
Ansprüche sind damit jedoch nicht aufgehoben, sie werden,
darauf kann man sich sicher verlassen, bei gelegener Zeit
schon wieder hervorgeholt werden.

Da Rumänien keine Miene macht, die ihm durch
den Berliner Congreß auferlegte Herstellung der Gleich-
berechtigung sämmtlicher Culte einzuführen, haben Eng-
land und Italien die Anerkennung der Unabhängigkeit
so lange verweigert, bis diese Bedingung erfüllt ist. Die
tapferen Wojaren werden sich nun, so schwer es ihnen
auch ankommen mag, doch bald herbeilassen müssen auch
die Juden nicht mehr wie bisher als vogelfreies Wild,
sondern als mit ihnen gleichberechtigte Menschen zu be-
handeln.

Der Krieg Englands mit Afghanistan hat allen
Ernstes begonnen, nachdem der Emir das ihm überhandte
Ultimatum bis zur gesetzten Frist nicht beantwortet hat.
Alimuschid und einige andere Fürst sind fast ohne Schwert-
streich in die Hände der Britischen Truppen gefallen.
Das Parlament ist auf den 5. Dezember zusammen-
berufen; zugleich hat Disraeli zu seiner Rechtfertigung
eine objective Darstellung der in den letzten zwanzig
Jahren zwischen Britisch-Indien und Afghanistan
bestandenden Beziehungen veröffentlicht, aus der sich
merkwürdiger Weise ergibt, daß die Erbitterung,
von welcher der Emir gegen England erfüllt ist, niemand
anders verschuldet hat als der Mann, welcher jetzt am
lautesten seine Stimme gegen den Afghanischen Feldzug
erhebt — nämlich „Gladstone“. Das ist fürwahr eine
bittere Pille für diesen sonderbaren Staatsmann!

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 25. November.

Selbst ein Courierzug setzt sich langsam in Be-
wegung, und so mag es denn auch begreiflich erscheinen,
daß die Landtagsession, die zusammengetreten ist unter
der allgemein ausgegebenen und acceptirten Parole be-
schleunigter und raslos eifriger Förderung der Geschäfte

so schwerfällig in Gang kommt. Seit dem Dienstag
dauert bereits die Landtagsession, das Abgeordnetenhaus
hielt drei Sitzungen, ist aber zu eigentlichen Verhandlungen
noch nicht gelangt. Freitag legte der Justizminister den
Entwurf einer Civilprozeßordnung vor, und bedauerte
dabei sehr, daß es ihm leider zur Zeit nicht möglich sei,
das Abgeordnetenhaus mit unterhaltenen Vorlagen zu
versorgen. Die Justizgesetze, Gebührenordnungen und
dergleichen, so meinte der Minister, seien leider etwas
langweilig, aber er könne wahrlich nichts dafür. Die
Commission würde wohl nicht viel Neigung haben zu
einer gründlichen Vertiefung in diese Materien —
er könne ihr dies auch nicht übel nehmen. Aber
der Herr Abg. Thilo nahm diese Anschauungen
dem Minister sehr übel. Er sei, so meinte Herr
Thilo, ein wahrer Hero im Ertragen jeglicher
Langeweile, und dies sei auch die vornehmste Tugend
eines Volksvertreters. Er schwärme für Gebühren-
ordnung wie überhaupt für alles Ennuvante. Diese
heldenmüthige Schwärmerei des Herrn Thilo fand aber
in der heutigen Sitzung keine besondere Nahrung, denn
es sprach nur noch der Herr Abgeordnete Windthorst-
Meppen, der mit warmer Anerkennung das rasche Ein-
bringen der Justizgesetze begrüßte und nach kaum einer
halben Stunde wurde die Sitzung geschlossen.

Schneller, als man erwarten durfte, ist die Mit-
theilung der Cinnahme von Ali Musjid erfolgt. Die
Engländer haben mit diesem vielgenannten Fort am
Khyberpaß einen wichtigen Stützpunkt für ihre Opera-
tionen gewonnen, der ihnen die Führung des Feldzugs
selbst im strengsten Winter außerordentlich erleichtert.
Sie können jetzt, unbehindert vom Feinde, sich sammeln,
verproviantiren und combinirte Bewegungen ausführen,
die ihnen Kabul eher in die Hände liefern dürften, als
bisher angenommen wurde. Dennoch darf man diesen
ersten Erfolg durchaus nicht überschätzen. Was England
bei Ali Musjid gewonnen, wiegt gegenüber den Gefah-
ren, welche seine Heereskolonnen an anderen Punkten
des Afghanischen Hochlandes erwarten, nicht allzu schwer.
Jedenfalls sind nähere Mittheilungen über die Afghanische
Taktik abzuwarten, ehe man ein klares Bild der Lage
entwerfen kann.

Wunderliche Parteigänger hat der liebe Gott der
Clique Gladstone bescheert. Der „Nord“ und die kon-
servativen Blätter in Deutschland haben sich darüber ent-
rüstet, daß Lord Beaconsfield nicht das Parlament ein-
berufe, ehe er den Krieg mit Afghanistan beginne. Nun,
der Britische Premier hat ihnen den Gefallen erwiesen
und eine außerordentliche Parlamentssession ausgeschrieben,
welche am 5. Dezember beginnen soll. Es ist also ab-
zuwarten, ob sie sammt ihrem Liebling Gladstone nun-
mehr zugestehen werden, daß Beaconsfield durchaus korrekt
gehandelt hat. Denn korrekt und verfassungsmäßig ist
sein Verhalten, und es entspricht durchaus der bekannten
Akte vom Jahre 1858. Was aber die angebliche Ge-
heimnißkrämerei Beaconsfields betrifft, so ist das alberne
Gerücht hinlänglich widerlegt durch die an anderer Stelle
mitgetheilte Depesche des Lord Cranbrook, welche klar
und anschaulich die Vorgänge vor dem Ausbruche des
Afghanischen Krieges schildert.

Der Ex-Präsident der Republik Peru, Don Manuel
Pardo, ist am 16. d. M. in Lima ermordet worden.
Es geschah dies bei seinem Eintritt in den Senat, dessen
Präsident er war. Dem Verbrechen scheinen politische
Motive zu Grunde zu liegen, da Pardo das Haupt der
„bürgerlichen“ im Gegensatz zu der „Militär“partei
war und sich in diesem Charakter der am Ruder befind-
lichen Fraction verhaft gemacht hatte.

In Mexico findet der Plan einer internationalen
Ausstellung großen Anklang. Der Finanzminister Ro-
mero, früher Mexikanischer Gesandter in Washington,
trifft Maßregeln, um durch Begünstigungen in den Zoll-
häusern und durch Steuerfreiheit für die auszustellenden
Gegenstände die Beschickung vom Auslande zu erleichtern.
Die Ausstellung wird wahrscheinlich im November nächsten
Jahres stattfinden, da nach dem 1. November die Aus-
stellungsbesucher keine Gefahr laufen, in Vera Cruz vom
gelben Fieber ergriffen zu werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. November. Von dem Abg. Frhr. v. Schorlemer-Asst, unterstützt von 32 Mitgliedern der Centrumsfraction, ist folgende Interpellation dem Hause der Abgeordneten überreicht worden: „Der Unterzeichnete richtet an die königliche Staatsregierung die Frage: ob dieselbe gewillt ist, im Bundesrath des Deutschen Reiches gesetzgeberische Maßregeln gegen den überhand nehmenden Wucher zu beantragen, welche auf: 1) Wiedereinführung von Zinsbeschränkungen, 2) Wiedereinführung der civilrechtlichen Unverbindlichkeit wucherischer Rechtsgeschäfte und Strafbarkeit des gewerbsmäßigen Betriebes sowie der Verschleierung solcher Geschäfte, 3) Beschränkung der allgemeinen Wechseljahigkeit gerichtet sind.“

Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Entwurf einer Hinterlegungsordnung zugegangen. Der Entwurf bezweckt eine einheitliche Ordnung des Hinterlegungswesens nach dem Vorbild der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Einrichtung durch Uebertragung der Depositalgeschäfte auf Behörden und Kassen der Verwaltung in der Weise herzustellen, daß das Hinterlegungswesen innerhalb des gesammten Staatsgebietes von den Gerichten abgetrennt wird. Auf die Verwaltungsbehörden soll das Hinterlegungswesen nach dem Entwurf insoweit übergehen, als es um die Hinterlegung von Geld, von Werthpapieren auf Inhaber, von Werthpapieren auf Namen, auf welche die Zahlung dem Inhaber geleistet werden kann, und von Kostbarkeiten sich handelt. Die hierauf bezüglichen Vorschriften sind im I. Abschnitt des Entwurfs zusammengefaßt, während die Bestimmungen über die nur vereinzelt vorkommende Hinterlegung anderer Gegenstände im III. Abschnitt enthalten sind. Nach Abschnitt II soll eine vorläufige Verwahrung von Geld, Werthpapieren und Kostbarkeiten auf beiden Gerichten zugelassen werden. Der letzte, IV. Abschnitt, hat im Wesentlichen die Umleitung des bestehenden Zustandes in die neuen Einrichtungen zum Gegenstande. In denselben sind insbesondere auch die Vorschriften über die Abgabe der bei den bisherigen Hinterlegungsstellen hinterlegten Gegenstände an die neu zu errichtenden Stellen, sowie die sonstigen Uebergangsbestimmungen aufgenommen.

Die erste Lesung des Stats wird im Abgeordnetenhaus am Mittwoch (27.) auf die Tagesordnung kommen.

Der fortschrittliche Parteitag ist gestern Abend eröffnet worden. Aus allen Theilen des Deutschen Reiches waren schon im Laufe des Tages die Delegirten fortschrittlicher Vereine und die Chefredactoren fortschrittlicher Blätter eingetroffen und hatten im — Aquarium ihre Visitenkarte abgegeben. Im Aquarium, oder im Bureau desselben war nämlich das Rendez-vous aller provinziellen Delegirten, weil dort das Central-Wahlkomitee seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Ueber zweihundert Delegirte und fortschrittliche Abgeordnete von heute und ehedem fanden sich Abends in dem prächtigen Obersaal des Architektenhauses ein. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begrüßte der erste Vicepräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses, Herr Gerichtsrath Klotz (Berlin) Namens des Central-Wahlkomitees den Parteitag mit herzlichem Worten. Herr Klotz sprach seine Freude aus über die zahlreiche Betheiligung, die um so mehr Anerkennung verdiene, als die jetzige wirtschaftliche Lage nicht eben günstig sei für derartige Zusammenkünfte. Die Aufgaben des Parteitages sollen sein: Definitive Feststellung eines neuen Programms und die Veranlassung der Organisationsfrage. Das Programm anlangend, erklärte der Herr Vorsitzende, daß man in Preußen das Bedürfnis nach erneuter Fixirung desselben nicht empfinden habe; hier genüge nach wie vor das erste Programm vom Jahre 1861. Auch sei festzuhalten, daß es sich überall nicht um das Programm einer neuen Partei handle. Die Partei beharre unentwegt auf ihren Prinzipien, und es könne nur gelten, diese Prinzipien zu präzisiren auf konkrete Fragen der praktischen Politik. Außerhalb Preußens habe man ein allgemeines Programm der Deutschen Fortschrittspartei namentlich bei den letzten Wahlen vermißt. Die Candidaten seien vielfach in Verlegenheit gewesen gegenüber der Frage nach dem politischen Credo d. h. nach einem Namens der ganzen Partei aufgestellten politischen Bekenntniß. Diesem Mangel abzuhelfen, sei der Parteitag berufen. Hierauf folgte die Festsetzung der Geschäftsordnung für die heute beginnenden Verhandlungen des Parteitages. Man einigte sich dahin, die Geschäftsordnung des Preussischen Abgeordnetenhauses zu adoptiren — einige Modificationen abgerechnet, welche in Rücksicht auf die expedite Behandlung unumgänglich waren. Die Debatte über die Geschäftsordnung läßt eine sehr lebhaftere Verhandlung erwarten. Die Zahl der Anträge und Programm = Gesekentwürfe sind nicht gering, und die wohlthätige Vorschrift der Geschäftsordnung, welche jedem Redner höchstens zehn Minuten Sprachzeit zumißt, zeugt von ebenso nothwendiger als weiser Vorsicht. Zum Schlusse der Vorbesprechung theilte Herr Abgeordneter Ludwig Löwe noch mit, daß als Präsident des Parteitages Herr Klotz, als Vice-Präsidenten die Herren Hänel und Windthorst = Vielesfeld, als Schriftführer die Herren Parisius, Lutteroth, von Sauten und Beck = Nürnberg in Vorschlag gebracht seien. Eine aus den Herren Hugo Hermes, Parisius und Dalhewer bestehende Legitimations = Prüfungscommission waltete schon gestern Abend ihres Amtes. Der Vorbesprechung folgte ein geselliges Beisammensein in den Restaurationsräumen des Architektenhauses. Wie ausgedehnt diese Geselligkeit war, verrathen wir lieber nicht — aber heiter = gesellig war sie sehr.

Ein für gestern Abend von dem ehemaligen Privatdocenten Dr. Dühring im großen Saale des Architekten-

hauses angeordneter Vortrag: „Ueber die Nichtslehre und den gesellschaftlichen Nihilismus, zu welchem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft, namentlich aus Studentenkreisen eingefunden hatte, konnte nicht stattfinden, da die Polizei kurz vor Beginn desselben die Abhaltung der Versammlung verboten hatte. Ueber die Motive dieses polizeilichen Verbots bleiben nur Vermuthungen übrig, doch scheint dasselbe auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgt zu sein.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. November. Die erste Lesung des Stats wird im Abgeordnetenhaus am Mittwoch, den 27. auf die Tagesordnung kommen. — Alle Mittheilungen in Bezug auf die Constituirung des Reichsschatzamt werden officiös sowohl in Betreff der sachlichen als der persönlichen Angaben als unzutreffend bezeichnet. Es ist dahin namentlich auch die Angabe der „Weser-Zeitung“ zu zählen, welche zu melden weiß, daß das Reichsschatzamt am 1. Januar unter der Direction des Geheimen Rathes Michaelis ins Leben treten werde.

Wiesbaden, 22. November. Der Kaiser befindet sich fortgesetzt im besten Wohlfsein und hat heute Mittag einer Matinée bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb beigewohnt.

Wien, 22. November. Meldungen der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel vom 21. d.: Zwischen der Pforte und Griechenland sind neue Schwierigkeiten entstanden. Der türkische Vorschlag betreffs einer lediglich auf Thessalien beschränkten Gebietsabtretung hat in Athen eine ungünstige Aufnahme gefunden, die Griechische Regierung beharrt vielmehr darauf, daß die Verhandlungen auf der Grundlage der einschlägigen Bestimmungen des Berliner Vertrages geführt werden. Da die Pforte hierzu nicht geneigt ist, wurde die Ernennung der türkischen Delegation verschoben.

Peß, 22. November. In der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation beantwortete Graf Andrassy die Interpellation des Delegirten Grocholski und Genossen in folgender Weise: Auch die Regierung habe Kenntniß davon erhalten, daß Rußland von der Türkei den Abschluß eines definitiven Friedensvertrages verlange, und daß der russische Botschafter, Fürst Labanoff, geäußert habe, Rußland erachte sich zur Räumung des türkischen Gebietes erst 3 Monate nach Abschluß eines zu vereinbarenden definitiven Friedens verpflichtet. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Bestimmungen des Vertrages von San Stefano, soweit dieselben nicht durch die Beschlüsse des Berliner Congresses geändert wurden, für beide Pacisfanten in Kraft bleiben. Ob zur Durchführung der Friedensbedingungen eine besondere Convention erforderlich, sei eine Frage, die nur zwischen Rußland und der Türkei bestehe. Keinesfalls könne nach Auffassung der Regierung die Räumung des türkischen Gebietes von dem Zustandekommen einer neuen Convention abhängig gemacht werden. Die Regierungen haben diese Ansicht auf mehrseitige Fragen Ausdruck gegeben. Er (der Minister) habe übrigens in jüngster Zeit von autoritativer Seite die Versicherung erhalten, daß auch Rußland die oben erwähnte Aeußerung seines Vertreters als eine individuelle betrachte und nicht gefonnen sei, auf Annahme dieser Ansicht Seitens der Pforte zu bestehen. Was die Nachricht in Betreff der Einreihung russischer Soldaten und Offiziere in die bulgarische Miliz angehe, so sei dieselbe amtlich nicht bestätigt. Der Berliner Vertrag enthalte keine spezielle Bestimmungen über die bulgarische Miliz, deren Organisation der dortigen provisorischen Regierung zufalle. Der Vertrag setze aber sehr deutlich den Termin für die Räumung Bulgariens fest. Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, für die allseitige Durchführung der Congressbeschlüsse mit allen Kräften zu wirken, sie befinde sich hierbei in voller Uebereinstimmung mit sämtlichen Signatarmächten. Er könne hinzufügen, daß er noch jüngst von Seiten des russischen Cabinets die bündige Versicherung erhalten habe, daß Rußland auf der vollen Ausführung des Berliner Vertrages von türkischer Seite bestehen werde, aber auch seinerseits entschlossen sei, alle Punkte des Berliner Vertrags genau zu vollziehen.

— 23. November. In der heutigen Sitzung der Ungarischen Delegation erklärte Graf Andrassy in Beantwortung der Interpellation über das Durchzugsrecht der russischen Truppen durch die Dobrudscha, daß die Dobrudscha im Sinne des Berliner Vertrages rumänisches Gebiet sei. Die von Rumänien übernommenen Verpflichtungen erstreckten sich daher auch auf die Dobrudscha, und andererseits bezögen sich die Bestimmungen über die Räumung Rumäniens ebenfalls auf die Dobrudscha. Die Regierung könne die Umgehung irgend eines Punktes des Berliner Vertrages nicht zugeben und habe auch Grund, zu glauben, daß auf keiner anderen Seite eine solche Absicht bestehe. Der Oesterreichische Gesandte in Bukarest habe heute gemeldet, es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß eine Vereinbarung zwischen Rumänien und Rußland zu Stande komme. Doch habe er (Andrassy) andererseits eine hiermit nicht ganz übereinstimmende Mittheilung erhalten, so daß er gegenwärtig eine bestimmte Erklärung nicht abgeben könne.

— Der Heeresauschuß der Ungarischen Delegation votirte nach eingehender Debatte die für die Umgestaltung der Werndt-Gewehre beantragte Summe von 1,712,000 Fl.

Petersburg, 23. November. Nach einer Meldung des Petersburger „Herold“ hat die Regierung von einer Veränderung in Bezug auf den Einfuhr-Zoll auf Deutsche Steinkohle Abstand genommen. Bekanntlich hatte die

Deutsche Regierung gegen eine Veränderung der Bestimmungen der Einfuhr Oberschlesischer Kohle Protest eingelegt.

Verfaillés, 23. November. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget des Cultusministeriums und des landwirtschaftlichen Ministeriums angenommen.

London, 22. November. Lord Beaconsfield hatte heute eine Audienz bei der Königin in Windsor. — Amtlicher Meldung zufolge tritt das Parlament am 5. Dezember d. J. zusammen.

— 23. November. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Zamrood, 22. d., hat die Garnison von Ali Musjid Proviantvorräthe und Waffen, darunter 21 Kanonen, zurückgelassen; circa 50 Verwundete wurden vorgefunden. Die Engländer machten zahlreiche Gefangene, unter denselben befindet sich auch der Kommandant der Garnison von Ali Musjid. — Der „Morning Advertiser“ meldet, die Verluste im Rhyberpasse würden auf 300 Tode und Verwundete geschätzt.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Sultan hat ein Schreiben an den Kaiser Alexander gerichtet, in welchem er diesem seinen Dank ausdrückt für dessen Erklärung hinsichtlich der Ausführung des Berliner Vertrages und den Kaiser zugleich ersucht, zur Unterdrückung des Aufstandes in Maceonien beizutragen. Dieses Schreiben wird dem türkischen Botschafter in Petersburg, Chakir Pascha, welcher sich nach Livadia begeben soll, in Odeffa zugestellt werden.

— Ein Telegramm aus Lahore von heute veröffentlicht den Bericht des Commandirenden der Britischen Truppen, Browne, über die Einnahme von Alimusjid. Darnach wurden 10 Kanonen genommen und viele Gefangene gemacht, auch eine Anzahl Lastthiere erbeutet; zwei Englische Offiziere wurden getödtet, einer verwundet; außerdem sind 30—40 Mann theils todt, theils verwundet. Die Abtheilung Browne's rückt heute in der Richtung nach Rhane vor.

— Nach einem hier eingegangenen Telegramm des Vicekönigs von Indien vom 22. d. ist die Brigade Roberts gestern in dem Noorum-Thale vorgerückt, ohne daselbst auf Widerstand zu stoßen. Die Brigade besetzte zwei kleinere Forts, welche bereits vor dem Eintreffen der Englischen Truppen geräumt worden waren. Die Haltung der Bevölkerung ist eine freundliche.

Madrid, 23. November. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht den zwischen Spanien und Deutschland abgeschlossenen Auslieferungsvertrag.

Lahore, 23. November. Die Englischen Streitkräfte unter Generalmajor Biddulph sind mit der unter Major Sandeman stehenden Abtheilung bis in die Nähe von Pishin vorgerückt.

Lahore, 23. November. Die „Civil und Military Gazette“ meldet, Englische Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen haben ohne Kampf Sibi, eine Ortschaft östlich von Dadur, auf Afghanischem Boden besetzt.

Locales.

Memel, den 25. November.

R. [Das Todtenfest.] An dem vergangenen Sonntage, mit welchem wir das Kirchenjahr beendigt, wurden wir im Geiste noch einmal versetzt an die Gräber der Theuern, die in der jüngst verfloffenen Zeit Schmerz und Trauer durch ihr Hinscheiden in vielen Familien unserer Stadt bereitet, wir wurden gleichzeitig erinnert an die Flucht der Zeit, in welcher das Leben der Menschen dahinfliehet wie ein Schatten. An solchem Tage gestaltet sich die Trauer des Einzelnen zu einer gemeinschaftlichen, erneuert wird der Schmerz über den Verlust der Ehrenmänner, welche unter uns zum Segen ihrer Mitbürger viele Jahre hindurch gewirkt und gewirkt haben. Freundlich tritt das Bild in die Seele zurück des Aelteren Hausmann, des Staatsrath v. Trento v. i. u. s., des Gutsbesitzer Frenzel auf Bangstforallen, des Commerzienrath Albert Richter, des Kreisphysikus Dr. Reichel, des Commerzienrath Gu b a und mancher anderer unermeidlicher Arbeiter für das Wohl unserer Stadt. An solch einem Tage erheben wir unsere Blicke von den engen Grenzen unserer nächsten Umgebung auf das gemeinschaftliche große Vaterland und gebeten mit Schmerz und Beschämung der Schande, die dem Deutschen Volke bereitete ward durch die ruchlosen Hände der Frevler, die sich frech erhoben gegen das Heiligthum der Nation, die zu bedrohen wagten das unschätzbare Leben des theuern Landesvaters. Es erneuern sich die Gefühle des Dankes und der Freude, daß die Hand des Allmächtigen die Schandthat verbinderte und uns den geliebten Monarchen gnädig erhalten hat. Wir Alle aber, das ist die ernste Mahnung eines solchen Festtages, sollen uns bei der Flüchtigkeit der Zeit zu dem Entschlusse stärken, kräftigen und beleben, in Eintracht und Frieden mit unseren Mitmenschen für deren Wohl nach unserer Kräften zu wirken und zu schaffen, daß es besser werde in den einzelnen Häusern, besser in der Stadtgemeinde, besser in dem großen Ganzen des Vaterlandes, in dem Jeder an seiner Stelle, sei es eine höhere oder niedere, die Pflichten seines Berufs durch die Wahrnehmung der Befehle gewissenhaft auszuführen bemüht ist.

II. [Soirée der Liedertafel.] Am Sonnabend den 23. v. fand die erste diesjährige Soirée der Liedertafel statt. Dieselbe ist insofern von Bedeutung gewesen, als auf derselben ein größeres Musikstück, Julius Otto's „Am Meeresstrande“ aufgeführt wurde. Dasselbe schildert in sehr charakteristischer Weise das Leben des Fischers am Meere in seinen Hauptmomenten durch Gesang mit Orchesterbegleitung und in den Uebergängen durch instrumentale Tonmalereien. Das geistige Auge vernimmt im Verlaufe der Musik und Gesänge das Erwachen des Tages und das Ankommen der Fischer am Strande; dieselben vereinigen sich zu einem Gebet, bringen den zurückbleibenden Lieben noch einen letzten Abschiedsgruß dar und rudern froh in die See hinaus. Die Fahrt geht ruhig von Statten; währenddessen sieht ein alter Fischer am Strande, durch Netze und unterhält die sich um ihn versammelnde Jugend durch Erzählungen (Borionolo) und Schilderungen, wie Gott allezeit den Seemann am höchsten gestellt hat, und fordert dieselbe auf, diesem Stande immer treu zu bleiben. Unterbrochen werden aber die Fischer auf der See von den Meergeistern bemerkt, welche sich ihre Schützlinge, die Fische, nicht wollen entziehen lassen und nun in feindseligem Treiben die ganze Natur gegen die fähnen Räuber wachrufen. Blitze zucken, Donner rollen und der Sturm peitscht das Meer in gewaltigen Wogen auf, währenddessen die zurückgebliebenen Angehörigen händeringend am Ufer stehen und den

Höchsten um Rettung der Angehörigen aus schwerer Noth an-
sehen. Die Fischer ermuntern sich zu raschem Kampfe gegen das
Unwetter, denn Männerkraft sei noch nie erlegen, und ihre muthige
Arbeit wie der Bestand des Höchsten wende die Gefahr ab;
Gottes Stimme erklingt über dem Wasser und gebietet dem Stürme
Einhalt; das Meer beruhigt sich und wohlbehalten erreichen die
Fischer wieder den heimathlichen Strand. Man hört darauf Glocken-
geläute, Orgelklänge und in feierlichen Klängen (Soloquartett und
Chor) wird dem Höchsten für seine gnädige Hilfe Dank gebracht. Es
folgt nun noch eine Schilderung des Lebens in der Schenke, in der sich
der Fischer nach schwerer Tagesarbeit gütlich thut, das Trinklied der
Alten darin, ferner ein Seemannsständchen (Tenorsolo) und zum
Schluß ein Nachtgruß an das Meer. Das ganze wurde von den
Anwesenden mit höchster Befriedigung aufgenommen. Was aber
besonders dieser Aufführung so hohen Werth verlieh, das war das
freundliche Zusammenwirken der Mitglieder des Musikvereins mit
der Höchsten Kapelle, indem jener zur Hebung der orchestralen
Wirkung seine Kräfte in anerkannter Weise zur Verfügung
gestellt hatte, wodurch eine Harmonie geschaffen wurde, welche ihre
Wirkung auf die Gemüther der Anwesenden nicht verfehlte, so daß
man dreist behaupten kann, daß selten ein derartiges Fest seine
Gäste in so gehobener Stimmung gesehen habe. Möge die Zeit
doch nicht ferne sein, in welcher sämtliche Vereine, die sich der
edlen Kunst des Gesanges und der ausübenden Musik fleißigen
durch einheitliches Streben und in harmonischer Zusammenwirkung
bekunden, daß, wie in diesem Falle, ihnen die Liebe zur Sache
höher steht, als alle Sonderbestrebungen. — Da das besprochene
Musikstück am Mittwoch noch einmal in Kraft tritt, so erfüllt
Referent nur eine Pflicht, wenn er das verehrliche Publikum auf
dieses Concert noch ganz besonders aufmerksam macht.

* [Vorlesung.] Unter Berücksichtigung des guten Zweckes,
welchen das Concert der Liedertafel am Mittwoch, den 27. d.,
verfolgt, hat sich der vaterländische Frauen-Verein veranlaßt ge-
sehen, die auf denselben Tag festgesetzte Vorlesung der „Braut
von Messina“ auszusparen und auf einen Tag der nächsten Woche
zu verschieben, welcher in diesem Blatte seiner Zeit öffentlich be-
kannt gemacht werden wird. Wir hoffen, daß durch diese Rücksicht-
nahme auf einander, die wohlthätigen Zwecke beider Soireen nur
um so gewisser erfüllt werden werden.

[Hafenetat.] Nach dem nunmehr gedruckt vorliegenden
Etat der Bauverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeit-
en für das Jahr vom 1. April 1879/80 wird außer den gewöhn-
lichen Unterhaltungskosten zur Fortsetzung der behufs des weiteren
Ausbaues unseres Hafens beabsichtigten Anlagen von dem Abge-
ordneten Hause die Bewilligung einer ferneren Rate von 679,908
Mark gefordert. Davon sollen verwendet werden für die Nord-
moole 262,908 Mk., für die Südmole 197,000 Mk., zur Ein-
richtung eines Bauhafens und Bauhafens 190,000 Mk., zur Voll-
endung der Diggerungen im Winterhafen 21,000 Mk., zur Be-
schaffung eines kleinen Dampfbaggers behufs Erhaltung der erfor-
derlichen Fahrtiefe in der Dange 9000 Mk. Nach dem in der letz-
ten Session des Abgeordnetenhauses von dem damaligen Handels-
minister Dr. Achenbach vorgelegten Plane waren 500,000 Mk. pro
1879/80 in Aussicht genommen; es werden demnach jetzt 179,908
Mark mehr verlangt. Der Unterhaltungsetat des König-Wilhelm-
Kanals ist ebenfalls um 4050 Mk. erhöht.

w. [Nächtliche Einbrüche und Diebstähle], deren
Zahl sich in den letzten Wochen auf 13 bezifferte und von welchen
hauptsächlich Keller- und Kellerregal-Verbrechen waren, nahmen die
Thätigkeit der Polizeibeamten in Anspruch bis der Zufall den
Verbrecher in ihre Hände führte. Ein Schafschaf, den der aus
dem Einbrüche im Kassenlokal des Creditvereins her bekannte
Bursche Rohrmoser weit unter dem Werthe zum Kauf anbot,
veranlaßte seine Ergreifung und da Kleidungsstücke auf seinem
Leibe gesehen wurden, welche als gestohlen notirt waren, konnte
er seine Verbrechen nicht mehr leugnen. Neun Einbrüche hat er
eingefahren und dabei als Theilnehmer einen auch bereits bestraf-
ten Arbeiter von Wommels-Bitte angegeben, der, auch eingezogen,
dieser Theilnahme geständig ist. So befinden sich wieder 2 gefäh-
liche Subjecte hinter Schloß und Riegel.

Der Bursche II, welcher am 23. d. M. Abends von einem
Wagen auf dem Viken Hofe einen Rock entführen wollte, wurde
dabei ergriffen und der noch vermischte Saal mit einer Quantität
Speck später in einer Krippe versteckt vorgefunden.

[Falsche Rubel.] Wegen Verbreitung falscher Rubel-
scheine ist hier ein russischer Jude inhaftirt worden.

[Feuer.] Am 24. d. Mts. brannte der Schornstein des
Bäckersmeister Döring'schen Hauses in der Thomasstraße, der bald
gelöscht wurde. Bei dem etwas starken Winde müssen jedoch
brennende Resttheile unter die Dachschalung getragen worden
sein, denn nach kurzer Zeit stand das Dach in Flammen und
wurde auch ein Theil des Dachstuhls zerstört. Das weitere Um-
schlagreifen ward durch die eingreifende Feuerwehr verhindert.

* [Polizeibericht.] Vom 17. bis incl. 23. d. Mts. wurden
zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Bettelns 3 M., Trunken-
heit 2 m., 1 w., Ständals 4 m., Verdacht des Diebstahls 1 m.,
1 w., Bagabundirens 2 m., Obdachlosigkeit 1 m., zusammen 15
Personen. — Gefunden wurden: 15. eine Vorknetze an schwarzer
Kette — Libanersir; 17. ein Saal geg. Eßtitten — Alexanderfir.
18. ein kleines rothes Portemonnaie Inhalt 70 Pf., — Bärenfir.
19. ein goldnes Bouton mit Stein — Promenade nach Sprechan;
21. ein schwarzwollener Handschuh, l. h. — Neuer Part; vor ca.
14 Tagen in Wegers Apotheke zurückgelassen: ein Päckchen in
Zeitungsapapier enthaltend graue und rothe Wolle und ein Karton
mit 6 Knäuel schwarzen und weißen Twist. Als verdächtig ab-
genommen ein Plättchende.

Schwurgericht.
Erster Fall. Der Fleischer Albert Schröder aus
Schmelz stand heute unter der Anklage der vorsätzlichen Brand-

stiftung. Wie wir der Anklage entnehmen, war er im verfloffenen
Frühjahre nach Königsberg auf Arbeit gegangen und erfuhr, als
er nach etwa 3 Monaten heimkehrte, daß seine Frau mehrmals
die Kapelle einer evangelischen Secte zu Memel besucht habe und
schloß daraus, daß sie zu derselbe übergetreten sei. Er begab sich
trauen gegen deren Lehrtage im zürnte seiner Frau, daß sie zu
denfelben hinneige. Dieses gab Veranlassung zu Zank und Streit
zwischen den Eheleuten. Schröder rüthte nun dem Trunke und
auf die Vorwürfe seiner Frau tobte er sein Haus anzustechen,
damit er und sie nichts habe. Am 10. August c. kam er ziemlich
angetrunkem nach Hause und lag sich zu seinem Einwohner
Kühn, den er ersuchte, sofort sine Sachen zu packen, denn er
würde nunmehr das Haus anzünden. Demnach versuchte er in
der Wohnung des Kühn einen Ven in Brand zu setzen, was ihm
nicht gelang, worauf er unter ir Aeußerung: „mit dem Dache
wird es besser gehen“ sich entfernt und dasselbe wirklich mit einem
Zündhölzchen anzündete. Schröder rettete seine Kinder, setzte sich
dann auf einen Zaun und sah mit großem Gleichmuth zu, wie
seine Habe von den Flammen verzehrt wurde! So fand ihn auch
seine Frau, als sie von auswärt nach Hause heimkehrte. Ueber
seine Verhaftung wunderte er si einigermassen, weil das Haus
sein Eigenthum und er nach later Meinung anzustechen wohl
befugt gewesen. In der heutigen Audienz bekannte sich der Ange-
klagte wohl schuldig, bestritt aber die Gründe der Anklage, die ihn
angeblich zur That getrieben. Mit seiner Frau habe er in Frieden
gelebt, auch nichts dagegen geböt, daß sie eine andere Kirche
besuche und will er die That nur aus Aerger über sich selbst verübt
haben. Er hat, wie dieses auch herte bewiesen wurde, an Krämpfen
gelitten und sich deshalb höchst unzulässig gefühlt. Auch während
der Untersuchungshaft ist er mehrmals von dieser Krankheit befallen
worden. Sein Verteidiger meinte, daß in Folge derselben der
Angeklagte vielleicht an Geistesstörungen leide und auf seinen An-
trag erfolgte die Abhörung des Arzphyfikus H. Derselbe gab die
Möglichkeit dessen zwar zu, ob eine solche Geistesstörung aber bei
dem Angeklagten zur Zeit der That vorhanden gewesen, vermochte
er natürlich nicht festzustellen. Den Geschworenen wurde neben
der Schuldfrage auch die Frage vorgelegt, „ob der Angeklagte sich
bei Begehung der That in einem Zustande der Geistesstörung be-
funden, wodurch sein freier Willk ausgeschlossen gewesen?“ Der
Obmann der Geschworenen beantwortete demnach diese Frage mit
„Ja, mit 7 gegen 5 Stimmen“, wonach also Angeklagter frei-
gesprochen werden mußte. Ein Geschworener bemängelte aber diese
Antwort als auf Mißverständnis beruhend, auf Veranlassung des
Präsidenten mußten sie sich deshalb wiederholt in das Beratungs-
zimmer zurückziehen und lautete demnach die Antwort: „Nein,
mit 7 gegen 5 Stimmen.“ Der Gerichtshof schloß sich der Majorität
der Geschworenen an und verurtheilte darauf den Angekl. wegen
vorsätzlicher Brandstiftung, nach dem Antrage der königl. Staats-
anwaltschaft, zu der niedrigsten Strafe, d. i. ein Jahr Zuchthaus
und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre.

Zweiter Fall. Der wegen Betruges bereits bestrafte Pos-
mann Johann Pöds aus Eglinen ersuchte im Februar c. den
Gastwirth J. aus Kl. Dampem um ein Darlehen von 15 Mark
und bot ihm einen vom Köthner Szardenjens acceptirten Wechsel
über 150 Mark zum Pfande an. J. bezweifelte nicht die Richtig-
keit desselben und ging auf das Geschäft ein. Wenige Tage spä-
ter nahm Pöds, der sich aber damals Kuntis nannte, noch zwei
Glaschen Punsch-Eisenz und 4 Cigarren auf Credit. Nun ließ er
sich nicht weiter sehen, auch der Accurant des Wechsels wurde
nicht ermittelt, bis der später verhaftete Pöds als jener Geschäfts-
freund wiedererkannt wurde. Nach anfänglichem Leugnen erkannte
er ein, auf den durch einen Schreiber angefertigten Wechsel die
Acceptunterschrift „Antas Szardenjens selbst“ hinanzusetzen und
von dem so gefälschten Wechsel dem J. gegenüber Gebrauch ge-
macht zu haben. — Sodann fällt dem Pöds auch ein schwerer Dieb-
stahl zur Last. Aus der am Hause des Köthner K. in Eglinen
angebauten Kammer, deren Fensterhaken nur mit Bretter
versteht waren, wurden in der Nacht zum 1. April c. ein Ran-
sack, eine Weste, ein Paar Hosen und 6 Wenden gehoben. Der
Dieb hatte die Bretter abgenommen und war durch Einsteigen in
das Innere gelangt. Da Pöds arbeitslos und zu hohen Stra-
fen aufgelegt ist, wurde bei ihm Untersuchung gehalten und ein
Theil der entwendeten Sachen vorgefunden. Angeklagter war
heute im vollen Umfange der Anklage geständig und wurde des-
halb die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. Ganz nach
dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft traf den Angeklagten
wegen Urkundenfälschung und schweren Diebstahls eine 1 1/2-jährige
Zuchthausstrafe, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre
aberkannt.

Standesamtliche Nachrichten
vom 24. November.

Vermählt: Matrose Julius Robert Daniel mit Auguste
Amalie Szameitai; Schmied Franz Koshinowsky-Salleschen mit
Theresie Siegmund-Memel.

Den 25. November.
Geboren: dem Gastwirth Emil Kelsch ein Sohn, eine unehel.
Tochter, dem Gastwirth J. Vuchard tobtgeb. Tochter.

Angelobten: Hauszimmergeckle Friedrich John Müller mit
Marie Johanne Rümmling, Gerbermeister Christoph Leppert mit
Friederike Juliane Peteret.

Vermählt: Kutcher Martin Friedrich Luffing mit Johanne
Emilie Auguste Stuhler.
Geborben: Amalie Louise Faust, 70 Jahre alt, Johanne
Emilie Ruff 11 Monat alt; Wöthgrawittwe Amalie Heineberg geb.
Page 52 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.
Vermählt: Herr Friedrich und Frau Auguste Bartsch in
Kl. Steindorf.

Geboren ein Sohn: Herr Rudolph Fund in Tilsit; eine
Tochter: Herr Dr. Kaulbars in Barten.
Geborben: Sohn Jean des Herrn v. Gostkowsky in Kö-
nigsberg, Herr Gymnasiallehrer Friedrich Euderin Arlitten, Fräul.
Amalie Perist in Alt-Sitt.

Fremden-Naport.
Victoria-Hotel. Major und Ingenieur vom Platz Schmoller
aus Memel, Major und Ingenieur vom Platz Günzel und Kauf.
Cochius, Keuon aus Königsberg, P. Welt aus Berlin, M. Teucke
aus Danzig, K. Maas aus Mannheim, Hofrath aus Tilsit
British-Hotel. Intendantur-Rath Zimmermann, Kauf.
Winterfeld, Wenske aus Berlin, Korn aus Königsberg, Levin aus
Gresfeld, Brieger aus Neusalz, Lebru aus Brandenburg, Fischen
aus Annaberg, Weinstein aus Riga, Schucke aus Cottbus, Lustig
aus Breslau, Kienemann aus Reize, Möller aus Hamburg, Wolzon
aus Frankfurt, Marcuse aus Geln, Görke aus Memel, Wasbusky
aus Tilsit.

Schiffsnachrichten.

Genet.	Novbr.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abfahrt an
1172	23	Remadin	Mages	Liverpool	Saß	Ordr.
1173		S. D. Great Yam.	Dubbing	Swinemünde	leer	—
1174	24	Esse	Krüger	St. Davids	Soblen	—
1175		Norma	Brederer	Swinemünde	Kallstein	—
1176		Cornelia	Reaver	Hartlepool	Soblen	—
1177		Engelbuden	Rasmussen	Hensburg	Dallaft	—
1178		Dora Sophia	Roßde	—	—	—
1154	25	Die Erndte	Jande	Ausgegangen nach	Güter	Beladen von
1155		Anna Maria	Jacobson	Libau	Christiana	S. Cohn
1156		Eduard König	Ottm	London	Stieber	H. Hofer u. Co.

In der Bahnhofs des Seegatts 20' 11". Strom aus.
Wasserstand 1' 4", Wind ESD.

Mesla — Lybda — 23.10 Memel, 21.11 London.
Atlantic — Lieble — 17.11 ab von Lette nach Memel.
Hoffnung — Schreiber — 31.10 Cardiff, 23.11 Copenhagen.
Freundschaft — Bierow — 14.10 Schapneß, 24.11 Dredgen passirt nach Memel.
Wind West mäßig.

Berliner Cours-Depesche. November 23.

Ort	R.-M.	R.-M.
Obfse: Ruhig.		
Roggen besser November-December . . .	120	120,50
Roggen April-Mai	122	122,50
Hafet Frühjahrs	118	118,50
Petroleum loco	20,10	20,80
Spiritus loco	53,50	55,00
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe . . .	104,50	104,40
4 1/2% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,20	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	145,00	144,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872 . . .	79,75	fehlt
Russ. Noten	198,75	197,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	197,25	196,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,75	167,75
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,45	20,45
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat . . .	80,40	80,40

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Montag, den 25. November.

Stationen.	Baro- meter.	Wind.	Wetter.	Tem- peratur.	Bemerkungen.
Memel	757,8	ESD 3	bedekt	+ 2	See- u. mäßig bew.
Neujahrswasser	756,5	S. 2	Nebel	+ 3	—
Swinemünde	754,0	sd. 2	Nebel	+ 3	See- f. f. f. f.
Riga	750,2	sd. 4	do.	+ 5	—
Stapan	751,3	SD 5	do.	+ 4	See- stant. unt.
Renssagen	751,2	S. 2	do.	+ 5	—
Bornholm	753,1	still 0	Dunst	+ 5	—
Stockholm	756,2	bd. 0	Nebel	+ 5	—
Riga	758,8	ES 1	bedekt	+ 1	—

Uebersicht der Witterung.
Barometer Nordsee und westliche Ostsee mit regnerischem
wärmem Weiter stark gefallen, flache Depression in England be-
deutigt leichten bis mäßigen Südwest und Süd von Cberburg bis
Memel, frischer Nordwest, auf nördlicher Nordsee stellenweise
Nebel, Irland aufklarend, Nordbotten heiteres Frostwetter.
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.) Dem anonymen Schreiber (oder Schreiberin),
welche sich zweimal mit Briefen beehrt, die den Stempel gelben
Neides an sich tragen, zur Nachricht, daß ich erstens stets discret
— keine Klatschschwester bin, — zweitens mich nicht verblüffen lasse,
drittens einen weiblichen sehr gut von einem männlichen Styl zu
unterscheiden weiß und viertens mir eine solche Correspondenz —
käme sie auch von schöner Hand — verbitte.
L. W.

Guste-Nicht von L. H. Pietsch & Co.
Extract u. -Caramellen*) Jeder Guster kann höchst ge-
fährlich werden. Kein Kusender darf deshalb ganz sorg-
los sein. Wir machen darauf aufmerksam.
) Zu haben in Memel in der Kgl. Priv. Grüne Apo-
thete des Herrn Ed. Tacht.

Anzeigen.
[Verlobungs-Anzeige.] Die Ver-
lobung ihrer Tochter Käthe mit dem
Gutsbesitzer Herrn Wilhelm Gubba
auf Marienhof beehren sich hiemit anzu-
zeigen
M. Matthes und Frau.
Tilsit, den 23. November 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe
Matthes aus Tilsit beehre ich mich hier-
mit anzuzeigen.
Marienhof, den 23. November 1878.
Wilhelm Gubba.

Die Verlobung ihrer Tochter Elise
mit dem Gymnasiallehrer Herrn C. Diehl
aus Tilsit zeigen, statt jeder besondern
Meldung, hiermit an
W. Michaelsen und Frau.
Spitzhut, den 24. November 1878.

Die Beleidigung, die ich der Vina
Stabert zugefügt habe, nehme zurück.
L. H.
Zureiten, den 23. November 1878.

Nautischer Verein.
Dienstag, den 26. Novbr., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Locale der Ressource Neptun
(Restauration Müller in der Fischerstr.)
Tagesordnung: 1) Ermäßigung des
Ballastgeldes, 2) Spezialsegelanweisungen
für die Deutschen Flußmündungen, 3)
Semaphorstationen, 4) Ausfunftsburau
für Schiffsapitäne und Rheber, 5) Deutsche
Nordseekarte.
Der Vorstand.

Medizinisches Kränzchen
Dienstag, den 26. November.
Handwerker-Verein.
(Restaurant Müller)
Mittwoch, den 27., Abends 8 Uhr,
Versammlung.
Vortrag — Fragekosten.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 27. November,
im Schützensaale
Concert der Liedertafel
unter Mitwirkung geehrter Orchester-
Musikanten und der Stadt-Kapelle.
Programm:
Ouverture über Nothe von Fr. Schuberts
Stimmung von Amtsberg.
Selection aus Pergosa, Fantasie v. Manns.
Am Recesstrade" Tongemälde von Jul.
Otto für Soli, Männerchor und gr.
Orchester.
Anfang 8 Uhr Abends. Billete à 75 Pf.,
für Familien 3 Billete 2 Mk. und Schüler-
Billete à 50 Pf. sind am Concerttage bei
den Herren W. Fischer und Conditor
Kalk, sowie Abends an der Kasse zu haben.
Die Einnahme ist zum größeren
Theil für Herrn Musikdirector Rödel, zum
kleineren für die Deutsche Sängerbundes-
stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger
Componisten und deren Familien bestimmt.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.
In der Vergleichsfrage R. contra D.
sind uns durch Schiedsmann Herrn Cars-
jens 3 Mk. überwiesen, worüber mit
bestem Dank quittirt der Vorstand.
Englisch.
Gründlichen Unterricht der Englischen
Sprache in Grammatik, Conversation und
kaufmännischer Correspondenz ertheilt
Rob. Freundt, Roggardenstraße 2.
Dem geehrten Publikum mache ich hie-
durch bekannt, daß ich die Schmiede von
Herrn Nettbohm übernommen habe und
verspreche durch schnelle und gute Be-
dienung meine Kunden zufrieden zu stellen.
Brand,
Schmiedemeister.
Da ich mein Material- Waaren- und
Leder-Geschäft aufgebe, und nur die Destil-
lation beibehalten will, so verkaufe sämt-
liche Material-, Colonial- und Leder-
Waaren zu bedeutend herabgesetzten Prei-
sen, zu und unter Kostenpreisen aus.
C. E. Bonk,

Einem geehrten Publikum wie meiner werthen Kundenschaft hiedurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich in Folge billigerer und guter Arbeitskräfte in den Stand gesetzt, Bestellungen jeder Art, die in mein Fach schlagen, bedeutend billiger wie bisher stellen zu können.

Achtungsvoll ergebenst

A. Kielich, Schriewiederstraße 2.

Gleichzeitig übernehme die Anfertigung completer Anzüge und liefere dieselben auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. **D. O.**

Bekanntmachung.

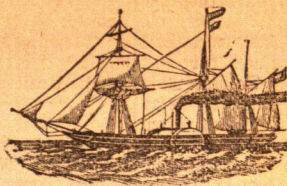
Die Lieferung von **3600 Ctr. Newcastle Steinkohlen** und **800 = Schmiedekohlen** für die hiesige Verwaltung soll im Wege der Submission vergeben werden. Die betreffenden Offerten sind bis zum **14. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr**, portofrei, versiegelt und mit dem Vermerk: „Submission auf Lieferung von Steinkohlen“ versehen, hierher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im hiesigen Kassen-Local einzusehen, werden auch auf Wunsch gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien-Gebühren zugesandt.

Traktieren, den 23. November 1878.

Der Landstallmeister
gez. von Dassel.

Bestellungen auf fette **Gänserümpfe** à 60 Pf. pro Pfd. werden zeitig per Postkarte erbeten. **Lucanus-Schaulen.**



Nach Tilsit

wird Dampfer **Condor** am **Wittwoch, den 27. c., Morgens 1 Uhr** mit Passagieren und Frachtgütern expedirt. Nheres bei

Graff & Bannitz.

Dem geehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden empfehle hiemit mein

großes Lager von Weinen u. Spirituosen.

Vieljährige directe Verbindungen mit reellen Häusern ersten Ranges in Oporto, Madeira, Frontera, Bordeaux, Rheims, Cognac etc., unterstützt durch die Thätigkeit eines tüchtigen Küfers, setzen mich in die Lage **reell und billig** bedienen zu können, und werde ich diesen Grundsatz sowohl bei Engros- als bei Detail-Verkäufen jederzeit feshalten.

Preis-Courante stehen in meinem Comtoir jederzeit zur Verfügung.

Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet
Mit aller Hochachtung

Carl Fischer,
vormals **E. König.**

NB. Das s. Zt. von mir erworbene **Gebr. Ephraim-sche Weinlager**, Börsenstrasse No. 14, stelle, um damit zu räumen, zu **Einkaufspreisen** zum Ausverkauf. **D. O.**



Auction.

Donnerstag, 28. November c.,
Nachmittags 2 Uhr, im Speicher-
lokale große Wasserstraße
Buckskin, Decken, Tücher, Schirme,
Kleiderstoffe, Gardinen, Double, Sack,
Paletots, Crepe Lisse und andere
Gegenstände.
Sablowsky, Auctionscommissarius.

Auction.

Wittwoch, den 27. c., Nachmittags
2 Uhr, sollen im Hause Junkerstraße
Nr. 3 verschiedene Möbel gegen gleich baare
Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Auction

Wittwoch, den 27. und Donnerstag,
den 28. November, Nachm. 2 Uhr, von
verfallenen Gegenständen in meiner Pfand-
leihanstalt.
L. E. Barth.

1/2 Ries Postpapier, 480 Bogen
mit Firmendruck 6 Mk.
1000 Hantscouverts mit Firmen-
druck 3 Mk. 50 Pf.
10 Bogen Briefpapier und 10 Cou-
verts für nur 10 Pf. empfiehlt
Kahan, Friedrich-Wilhelmstr. 16.

Borzüglich echten Porten,

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt
L. F. Hoppe,
Depot: Marktstraße Nr. 12, Souverain.
Dasselbst kann sich ein kräftiger Lauf-
bursche melden.

Um zu räumen, haben unser **neues sehr grosses Lager** zum **sehr billigen**

Weihnachts-Ausverkauf

gestellt. Wir machen besonders aufmerksam auf:

Luche, Buckskins, Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen
und **Ueberziehern,**
moderne Stoffe zu Damenpaletots,
echte Plüsch und Sammete,
Möbelplüsch, Rippe, Damaste in schönen neuen Farben,
fertige Paletots und Regenmäntel,
Leppiche und Läuferzeuge,



Schwarze Seidenstoffe

schwarze Wollenstoffe

couleurte seidene Roben,

Kleiderstoffe, von billigsten, die sich zu Geschenken eignen, dauerhafte Hauskleider, bis zu den elegantesten

Gesellschaftsroben.

Diese, sowohl in Bezug auf vorhandene Auswahl sowie äußerst billig gestellten Preise, günstige Gelegenheit zu Einkäufen bitten zu beachten.

Proben und Auswahlendungen stehen zu Diensten, auch liegen zurückgesetzte Kleiderstoffe zur gefälligen Ansicht.

S. B. Cohn & Eisenstädt,
Marktstraße No. 44. 45.

Französische Long-Chales,
Belourtücher, Plaids,
Creas-, Bleichleinen, Lakenleinen in prima Qualität,
Bettdeckeln und Federleinen,
Gedecke, Tischtücher, Taschentücher,
gebleichte und ungebleichte Barchende,
Flanelle, Frisaden, Moltons.

zu Kleidern und Pelzbezügen,

Ausverkauf.

Da mein gut sortirtes Lager bestehend in **Mützen und Hüten,** sowie **Pelzwerk** aller Art bis **Januar** vollständig geräumt werden muß, so erlaube mir selbiges dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

R. Streichert,
Marktstraße 9.

Kaiser-Tafelpflaumen,

vorzüglich zu Compot, sowie

Türkische, Steyrische u.
Böhmische Pflaumen,

zum billigsten Preise empfiehlt

Otto Schiesser.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle:

100 Bistenkarten von 60 Pf. an.
25 Briefbogen und 25 Couverts
beides mit elegant geprägtem Mono-
gramm für nur 75 Pf.

Um gültige Aufträge bittet

Kahan, Friedrich-Wilhelmstr. 16.

Blühende Cameliën-Bäumchen, Alpen-
veilchen, Rosen u. v. a. empfiehlt sehr billig
Kadglehn, Friedrich-Wilhelmstraße 1.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich

Herrn Franz Born in Memel

ein vollständig assortirtes Lager meiner

Weine und Spirituosen

commissionsweise übergeben habe.

F. A. J. Jüncke, Wein-Großhandlung,

Hoflieferant Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Danzig und Königsberg i. Pr.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mein Lager von **Weinen und Spirituosen** dieser durch strenge Reellität bekannten Firma angelegentlichst und bitte, mich durch Zuwendung von Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Franz Born, Memel.

Comtoir und Geschäftslokal: Schuh- und Schmiedestr. No. 7.

Das Pianino-Magazin

von **Ferd. Engels,** Schwanenstraße No. 17.,

empfiehlt Kabinet-, Salon- und Concert-Pianinos in Polijander, Mahagoni und Nußbaum von schönem Klang, angenehmer Spielart und höchster Eleganz. Bis Weihnachten zu herabgesetzten Preisen. Garantie fünfjährig.

Magdeburger Sauerkohl,

saure und Pfeffer-Gurken, empfiehlt
billigst **Otto Schiesser.**

Bootschiffenstangen

sind verkäuflich bei

F. Kanschus.

Schmandkäse

in schöner frischer Waare empfehle à 50 Pf.
pr. Pfund, in ganzen Broden von ca. 6 Pfd.
billiger. Den **billigen Käse**, à 34 Pf.,
bei mehreren Pfunden à 30 Pf. pro Pfd.,
habe auch wieder auf Lager.

Hermann Fischer,
Töpferstraße 19.

Feinsten Choster
" echten Schweizer
" immittirten Schweizer
" Holl. Kugel-
" Limburger
" Neuchateller
" Kräuter- und
" Parmesan-

empfang neue Sendung und empfiehlt
Otto Schiesser.

Delicate Honignüsse

sind zu haben bei

C. A. Müller, Bäckermester.

Geräucherte Fettheringe

empfehlst **F. Kanschus.**

Stubendeckenzeuge u. Läufer

empfehlst in großer Auswahl billigst
Otto Meyer.

Um mein bedeutendes Lager in

Delicatessen

zu verkleinern, verkaufe dieselben von heute
ab zu jedem nur annehmbaren Preise.

Otto Schiesser.

Zwei **Schlachtkühe** stehen zum Ver-
kauf **Waisenhof.**

Ein herrenloser **Hahn** soll **Wittwoch,**
den 27. d. Mts., **Vorm. 11 Uhr,** auf
dem **Stadthofe** verkauft werden.
Der **Magistrat.**